



Freikirchlicher Bund
der Gemeinde Gottes

102. Jahrgang 08701
April & Mai 2025
www.fbgg.de/perspektiven

Perspektiven

Christsein und Gemeinde heute

Ge(h)recht

Gerechtfertigt

Gradlinig

Gratulation

Unser gutes Recht

Mein Recht zu verlangen und notfalls juristisch einzuklagen mag mühsam sein, ist aber fair. Theoretisch muss sich keiner ungerecht behandeln lassen oder fühlen. Dank der 19 Artikel der Grundrechte werden Schutz und Pflege des Einzelnen zum Wohle der ganzen Gesellschaft im Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland festgelegt. In Österreich sind es die verfassungsgesetzlich gewährleisteten Rechte, die Einzelpersonen vor Eingriffen des Staates schützen sollen und grundsätzlich jeder Einzelperson gegenüber dem Staat durch Rechtsvorschriften im Verfassungsrang eingeräumt sind. Auch in der Schweiz sind sie im 2. Artikel der Bundesverfassung bindend niedergeschrieben.

Wir können im weiteren deutschen Sprachraum Ungerechtigkeit ziemlich gut definieren und entsprechend Gerechtigkeit rechtlich einfordern. Christliche Gemeinden sind kein rechtsleerer Raum: Landes- und Bundesgesetze gelten genauso – aber die juristische Klage zwischen Glaubensgeschwistern sollte sicher nur der letzte Ausweg sein. Das Neue Testament gibt klare Hilfestellung, wie Streit geschlichtet und Vergebung gelebt werden können. Wie gehe ich heute gerecht durchs Leben, um auch morgen noch »richtig« zu liegen? Mit Psalm 86,11 laden wir ein, über uns und unsere Gesellschaft betend mit dieser Ausgabe nachzudenken: *»Lehre mich, Herr, deinen Weg, dass ich ihn gehe in Treue zu dir, richte mein Herz auf das eine: deinen Namen zu fürchten!«*

Herzlichst,
Petra Piater

Save the date:

Bundeskongress 2026
Vom 13.-15. Mai 2026
in Krelingen!



Petra Piater, B. Th. ist
Redaktionsleiterin

Inhalt

Editorial
Petra Piater

Thema

Schatzsuche Rainer Klinner	3
Mit Recht gerecht leben und ... Petra Piater	4
Durchdacht	6
Vom Dreck der Selbstgerechtigkeit Petra Piater	9
Buchtipp	10

Aus dem Bund

100 Jahre Gemeinde Gottes	12	Buja	19
Stellenanzeige	16	Alltagsperspektiven	20
Gehet hin in alle Welt	17	Gebetskalender	21
10 Jahre Arabisch-Ev. Gemeinde	18	Familiennachrichten	23
		Impressum	23

»Schatzsuche«

Gottes Gelegenheiten als rechte Zeit nutzen

Wer die Bibel liest und versucht, ihre Botschaft anzuwenden, lernt nie aus. Selbst nach Jahrzehnten des Christseins und des Studierens ihrer Texte können wir neue Dinge entdecken, andere tiefer begreifen und wir werden an Aussagen erinnert, die wir vergessen haben. Die Artikelreihe »Schatzsuche« möchte in aller Kürze etwas tiefer graben, um Botschaften der biblischen Texte zu Tage zu fördern, die vielen Bibellesern nicht auffallen. Dazu orientieren wir uns an einzelnen Begriffen des Alten und Neuen Testaments.

»Und kauft die Zeit aus«, legt Paulus der Gemeinde Ephesus in seinem Brief (5,16) dringlich ans Herz.

Früher hatte dieser Appell in mir immer eine gewisse Eile ausgelöst, verbunden mit der Sorge, zu wenig in den Tag einzuplanen. Das ist einer gelasseneren Konzentration gewichen. Diese befreiende Veränderung hing mit meiner Einsicht in die Bedeutung der beiden zentralen griechischen Begriffe zusammen:

Auskaufen, griechisch *exagorazomai*. Hier steckt als Substantiv das Wort Agora drin. Agora war in der Antike der Marktplatz. In Städten oft mit Säulen umbaut, ähnlich uns vertrauteren Arkaden, die uns bei Wind und Wetter Schutz beim Einkaufsbummel gewähren. In vielen Städten werden sie auf Wochenmärkten noch immer genutzt.

Paulus vergleicht unser Leben also mit einem täglichen Unterwegssein in unserer sich wandelnden Lebenswirklichkeit. Damals kamen Händler mit ihren Waren aus Fernost, andere Landwirte und Handwerker aus der Region – und man bot seine Waren zum Verkauf.

Zeit, griechisch *Kairos*. Im Griechischen gab es zwei Begriffe für Zeit. Chronos war die rein physikalische Größe, die man mit der Sonnenuhr oder mit der Sanduhr messen konnte. Daher stammt z. B. unser Wort Chronik, eine Geschichtsschreibung.

Der zweite Begriff, *Kairos*, den Paulus hier gebraucht, kann auch übersetzt werden mit *Gelegenheit, Chance, Möglichkeit*. Hier geht es um eine vielleicht einmalige Situation, die sich gerade ergibt. Vielleicht ist damals gerade ein Händler mit kostbaren indischen Gewürzen in die Stadt gekommen, für nur 2-3 Tage. Das musste man ausnutzen, denn der Händler hatte für den Zugang zum Marktplatz Zoll bezahlt und wollte nun auch verkaufen. Oder es war gerade die Zeit der Orangenernte, da musste man zugreifen, wenn man dieses Obst frisch haben wollte.

Es geht also darum, dass Gott in den Ablauf der Zeit (*Chronos*) besondere Gelegenheiten legt, die wir erkennen und glaubensmutig nutzen sollen. Da stirbt vielleicht jemand in unserer Nach-

barschaft, und wir haben die einmalige Gelegenheit, in diese emotionale und sachliche Ausnahmesituation hinein zu handeln, zu sprechen – Gottes Güte weise vermitteln. Ein anderes Beispiel: In der Coronazeit haben wir ganz neue Kommunikationswege gelernt. Gottesdienste wurden gestreamt, Gebetsgemeinschaften haben digital stattgefunden. Wir haben gelernt, den *Kairos* zu erkennen und zu nutzen.

Ostern, Jesus ist auferstanden. Das wollte und sollte sofort und begeistert verbreitet werden. Worauf noch warten? Bitte genau jetzt handeln!

Paulus ruft also nicht zur Hektik auf, sondern zum Gottvertrauen. Unser Gott schafft uns Gelegenheiten zum Handeln, die genau zu uns passen. Er kennt doch unsere Gaben, unsere Lebenserfahrungen, unsere Herzensanliegen. Er will uns zu einem weisen und effektiven Lebensstil verhelfen.

In Epheser 2,10 hatte Paulus dieser Art von getroster Jüngerschaft schon den groben Rahmen gegeben: »Wir sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus zu guten Werken, die Gott zuvor bereitet hat, dass wir darin wandeln sollen.«

Rainer Klinner

PS.: Es wäre schon großartig, wenn wir alle so viel Griechisch könnten, dass wir sehen würden, wo im NT *Chronos* oder *Kairos* steht. Ich bin da schon oft überrascht worden!

[Oder schlägt mal bewusst den griech. Begriff in einer Studienbibel nach – immer sehr wertvoll. Anm. d. Redaktionsl.]



Rainer Klinner ist Pastor der Evangelischen Freikirche Bremen und ist im FBBG-Online-Lehrdienst aktiv.

Mit Recht gerecht leben und rechtens gehen

Wir leben in westlicher Demokratie mit Rechten und Pflichten. Jeder in Westeuropa Lebende ist ihnen im jeweiligen Land unterworfen. Doch es herrscht keine Diktatur: Wir dürfen und können Petitionen einbringen und in vielen Bereichen auch rechtlich einiges bewirken. Dafür dürfen wir dankbar sein und sollten gleichzeitig achtsam mit dieser Freiheit umgehen. Es gab Zeiten, in denen an Christus Gläubige in Europa wenig anerkannt waren. Im Zuge des Gedenkens an 500 Jahre Täufergeschichte gibt es hierzu einiges zu sagen (davon in einer anderen Ausgabe mehr). Damals wie heute wollen Christen den richtigen Weg einschlagen und sich rechtlich sauber verhalten, also als gerecht (fertig) recht leben vor Gott und Menschen. Was, wenn das schwierig ist?

Petra Piater fragte jemanden, der sich mit beidem auskennt: Arnold Thurner ist Jurist und gläubiger Christ.

PERSPEKTIVEN: *Lieber Arnold, bevor sich Leserinnen und Leser in Deutschland im Verlauf des Gesprächs wundern: In Österreich und der Schweiz wird für das entsprechende Studium der lat. Begriff Jus (singular) gebraucht und in Deutschland Jura (plural). Weißt du, warum hier jeweils unterschieden wird?*

Arnold Thurner: Warum das genau so ist, weiß ich nicht. Was ich aber weiß, ist, dass in einigen Staaten das Studium Jus heißt und (nur?) in Deutschland Jura ... Aus dem Internet ist zu erfahren, dass Jura sich offenbar auf Iurisprudencia (Rechtswissenschaft) bezieht und Jus auf Recht, Gesetz.

PE: *Was kam bei dir eigentlich zuerst: Christus persönlich kennenlernen oder sich für Jus bzw. Jura interessieren?*

Arnold Thurner: Ich interessierte mich weit vor meiner Bekehrung für Jus, nämlich schon im Tourismuskolleg nach meiner Matura (Abitur). Dort hatte ich das Fach Staats- und Rechtskunde, das mich sehr ansprach.

PE: *In Europa wird der christliche Ursprung der Rechtsprechung betont. Welche historischen Gründe gibt es dafür?*

Arnold Thurner: Die europäischen Rechtssysteme gründen sich auf das Römische Recht – das »gesetzte« Recht, also schriftlich niedergelegt in Gesetzen und Verordnungen. Im Gegensatz dazu ist das angloamerikanische Recht ein »case law«, das als Basis die Rechtsprechung hat.

Das Römische Recht bestand schon vor Christi Geburt, wurde dann aber mit der Anerkennung des Christentums im Römischen Reich um christliche Moralvorstellungen und Werte ergänzt.

Meiner bescheidenen Meinung nach werden in unseren Rechtssystemen der Rechtsschutz des, beziehungsweise der, Einzelnen sowie die Strukturierung der Gesellschaft, das heißt die Rechte und Pflichten der Staatsbürger:innen und das Miteinander der Menschen, großgeschrieben. Man darf einander zum Beispiel nicht belügen, in der Öffentlichkeit beschimpfen, betrügen oder – im Extremfall – verletzen oder sogar ermorden, was alles sehr biblisch ist, vergleiche die zehn Gebote.

PE: *Stichwort Mord: Viele denken, ein Jurist bringt fast immer Verbrecher hinter Gitter. Was ist dein Schwerpunkt?*

Arnold Thurner: Bei uns meinen fast alle, die nichts mit dieser Materie zu tun haben, dass jeder Jurist ein Rechtsanwalt ist. Natürlich denkt man auch an Staatsanwälte und Richter, aber es ist – ähnlich wie in der Medizin – so, dass sich Jurist:innen auf ein oder mehrere Gebiete spezialisieren. Da ich in der Verwaltung arbeite, sind es bei mir primär Verwaltungsrechte (und -materien); unter anderem Baurecht, Melderecht, Veranstaltungsrecht und Straßengesetze, sowie das Zivilrecht, vor allem Vertragswesen.

PE: *Würdest du sagen, dass selbst an deinem »Tatort Schreibtisch« dein Christsein einen Unterschied machen kann? Wenn, kannst du ein Beispiel dafür nennen?*

Arnold Thurner: Ja! Ich bin zwar schon »parteilich« im Sinne meiner Stadt, welche meine Dienstgeberin ist, zum Beispiel in der Vertragserstellung. Gleichzeitig suche ich aber oft den Ausgleich auch für die Gemeindegänger:innen, denn unsere Aufgabe in der Verwaltung besteht auch darin, diese zu vertreten. Mein christlicher Ansatz ist es unter anderem, nicht eine möglichst »ruhige Kugel zu schieben«, sondern mich aktiv für die Stadt und ihre Bürger:innen einzusetzen.

»Mir hilft, wenn ich als Christ im Alltag versuche, meinen Glauben präsent zu haben. Letzten Endes ist es oft sinnvoll, analog zur »UVP« (= Umweltverträglichkeitsprüfung im Verwaltungsrecht) auch eine »EVP« (Evangeliumsverträglichkeitsprüfung) durchzuführen.«



PE: *Wie gehst du als Christ damit um, wenn eine Rechtslage und persönliches Rechtsempfinden bei dir selbst vielleicht auch mal im Widerspruch liegen?*

Arnold Thurner: Das kommt bei mir wirklich kaum vor. Natürlich: Wenn ich an das Thema Bordellwesen denke, für welches ich im Stadtamt auch zuständig bin, oder an das gesamtstaatlich geregelte Abtreibungsrecht, dann weiß ich, dass das sehr wohl ein christliches Thema ist. Aber ich mache mir darüber keine näheren Gedanken, weil ich weiß, dass Regelungen aus Frauensicht und Staatsräson eben wichtig und notwendig ist.

PE: *Die Verurteilung Jesu zum Tod am Kreuz war publikumswirksam inszeniert – aber rechtens. Ist das deiner Meinung nach ein Beleg für die Richtigkeit der historischen Berichte über Jesus?*

Arnold Thurner: Ja, es war publikumswirksam, aber ich stelle sehr in Frage, ob das *rechtens* war. Ein Vergleich zur heutigen Zeit drängt sich mir auf: Der neue Präsident der USA hat offensichtlich – über Erlasse – die Macht, zu tun, wonach ihm gerade die Laune steht (und das ist freundlich ausgedrückt). Das ist im amerikanischen Rechtssystem offensichtlich rechtlich korrekt. Am 06.01.2021 fand der Sturm aufs Kapitol statt, beinahe ein Staatsumsturz, und nun werden die Täter:innen begnadigt – wieder rechtens. Offenbar hatte Pilatus dieselbe Macht und hier ist mir das lange Gespräch zwischen ihm und Jesus, siehe Johannes 18, in den Kopf gekommen: Pilatus war fest von der Unschuld Jesu überzeugt, verurteilte ihn aber am Ende aufgrund von Menschenfurcht zum Tode »Weißt du nicht, dass ich die Macht habe, dich loszugeben, und die Macht habe, dich zu kreuzigen?«.

PE: *Grundsätzlich steht ja in der Bibel, dass wir der Obrigkeit gehorsam sein sollen, z. B. in Römer 13,1; Titus 3,1; 1 Petrus 2,13. Aus unserer Geschichte wissen wir, dass das auch zu falschem Schweigen führen kann. Wie könnte eine »juristisch« und biblisch saubere korrekte Auslegung dieser Verse aussehen? Hast du hierfür eine Idee oder einen Ansatz?*

Arnold Thurner: Ich kenne den Ansatz der zitierten Stellen und auch, wozu das – z. B. durch die »Amtskirchen« – teilweise geführt hat. Es gab aber auch in der Nazi-Diktatur vorbildliche Christ:innen, die sich der staatlichen Macht widersetzt und dafür mit dem Tod bezahlt haben. Hier ist mir die Rede von Petrus vor dem Hohen Rat in Apostelgeschichte 5 sehr wichtig bzw. wichtiger, in der er sagt, man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.

PE: *Hast du generell für Entscheidungsfindung noch einen erprobten Rat für unsere Leserinnen und Leser?*

Arnold Thurner: Ich bin schon mehrmals in meinem Leben vor großen Entscheidungen gestanden, bei denen dann die christliche Komponente – also mein Glaube – ein wesentlicher Entscheidungsfaktor war. Je mehr ich »an Jesus denke«, das heißt, ihn näher kennenlernen und ihm nachfolgen will, desto leichter tue ich mich letztlich.

Mir hilft, wenn ich als Christ im Alltag versuche, meinen Glauben präsent zu haben. Letzten Endes ist es oft sinnvoll, analog zur »UVP« (= Umweltverträglichkeitsprüfung im Verwaltungsrecht) auch eine »EVP« (Evangeliumsverträglichkeitsprüfung) durchzuführen.

PE: *Juristen lieben Abkürzungen, wie man weiß – vielen Dank für diese geniale Merkhilfe! Und herzlichen Dank, dass du dir allem Termindruck zum Trotz die Zeit genommen hast, mit mir ins Gespräch zu kommen!*



Arnold Thurner (1. von li.) an seinem Dienstort der Stadt Schwaz in Tirol



Gerechtfertigt in Christus – Wie geht das?

Wie gern wäre ich jemand, der rund um die Uhr mit einem reinen Gewissen durch die Welt läuft. Kein Grund sich zu sorgen, weil ich mich immer richtig verhalte, immer gerecht bin und nie einen Fehler mache. Das wäre genial. Aber in der Realität sieht das leider anders aus, denn wie jedem anderen Menschen auf dieser Welt unterlaufen mir immer wieder Fehler, ich tue anderen Unrecht und verhalte mich nicht so, wie ich es von mir als Christ erwarte. Ich bin als Mensch weit weg davon entfernt jemand zu sein, der sich selbst als gerecht bezeichnen kann – und doch sagt die Bibel, dass ich genau das bin: Gerechtfertigt in Christus.

Aber wie geht das?

Was ist »gerechtfertigt sein«?

Um diese Frage zu beantworten, müssen wir zuerst der Frage nachgehen, was es bedeutet, gerecht zu sein. Gerecht zu sein ist die Eigenschaft, die Gott vom Menschen erwartet. Es bedeutet, dass ein Mensch in einem rechten Verhältnis vor Gott steht, also in einer lebendigen Beziehung mit Gott. Wir finden zwei bekannte Beispiele in der Bibel, Noah und Abraham, bei denen uns genau das deutlich gezeigt wird. An ihnen sehen wir, wie man vor Gott gerecht sein kann.

Über Noah heißt es in *1. Mose 6,9* er war ein gerechter Mann, denn »Noah lebte mit Gott«. So drückt es die Elberfelder Bibelübersetzung aus. In anderen Übersetzungen heißt es dann, Noah wandelte mit Gott, er lebte beständig mit Gott oder er lebte in enger Verbindung mit Gott – was schließlich dazu führte, dass Noah eine Arche baute, als Gott dies von ihm verlangte. Und zwar mitten in der Wüste. Diese enge Verbindung zeigt sich also allen voran im tiefen Vertrauen, dass Gott real ist und die Worte Gottes wahr sind. Noah lebte im Vertrauen, dass dieser Gott stets an seiner Seite sein wird, auch wenn um ihm herum buchstäblich die Welt untergeht.

Und von Abraham lesen wir in *1. Mose 15,6*, dass er dem Herrn glaubte und »Er rechnete es ihm als Gerechtigkeit an«. Wovon wir nichts lesen, ist, dass beide ein tadelloses Leben führten, ohne Fehler und Schwächen gewesen wären. Tatsächlich lesen wir von Noah, dass er sich betrank und dabei entblöbte (ein für damalige Verhältnisse genauso peinlicher Moment, wie er es heute noch wäre), und von Abraham, dass er bewusst die Unwahrheit sagte und enorm ungeduldig war in Bezug auf die Verheißung eines Nachkommen.

*»Noah lebte mit Gott« (1 Mo 6,9) ...
»Er rechnete es ihm [Abraham] als Gerechtigkeit an« (1 Mo 15,6).*

Gerecht zu sein bedeutet also nicht, dass wir ohne Fehler durch unser Leben laufen müssen, da dies definitiv nicht möglich ist. Und doch hat gerechtfertigt sein eine rechtliche Bedeutung. Wer vor einem Richter steht, angeklagt wegen seiner Verbrechen, der wird entweder schuldig gesprochen und entsprechend bestraft, oder er darf unschuldig das Gericht verlassen. Diesen Vorgang nennt man dann gerecht gesprochen werden oder *gerechtfertigt sein*. Wir reden also vom Freispruch eines Menschen von seiner Schuld und seinem Fehlverhalten.

Gott, der gerechte Richter?

Was für manche wie ein Lottogewinn klingt, ist für andere ein echtes Problem.

Das beginnt damit, dass es schwer ist einzugestehen, dass man im Prinzip von selbst nichts zu seiner Rechtfertigung tun kann. Man möchte mit seinen menschlichen Schwächen selbst fertig werden und jeder Rückschlag lastet entsprechend schwer auf den eigenen Schultern. Zudem zeigt uns auch die Bibel Gott als gerechten Richter, was in manchen theologischen Ausrichtungen sehr betont wird, manchmal so weit, dass aus einem gerechten



Richter ein unbarmherziger Richter wird. Dabei ist das Bild des gerechten Richters, welches auch Paulus immer wieder in seinen Briefen verwendet, von hoffnungsspendender Art. Denn dass in der Antike ein Richter gerecht war, gehörte fast schon in die Märchenwelt. In aller Regel suchten Richter ihre eigenen Vorteile, wenn sie ein Urteil sprachen, wodurch meistens einflussreiche und vermögende Personen vor Gericht triumphierten. Sollte es aber doch mal der Fall sein, dass ein Richter unbestechlich und gerecht war, dann wurde dies vermerkt und für die Nachwelt festgehalten. So empfahl im 5. Jahrhundert der Kirchenschriftsteller Theodoret dem Juristen Antiochus Chuzon in einem Brief, den Richter Neon für eine zweite Amtszeit zu empfehlen, da dieser sich als ein »bemerkenswert unbestechlicher und gerechter Richter« erwiesen hätte. Denn eins ist ganz klar: ein gerechter Richter setzt sich auch für die Schwachen ein, unabhängig davon, ob er sich davon Vorteile erhoffen durfte.

Gott, in seiner Rolle als gerechter Richter, wird also jeden Menschen nach dessen Werken richten. Und dabei wird jede Sünde, jede Ungerechtigkeit und jedes Fehlverhalten entsprechend beachtet. Für die Christen in der Antike bedeutete das: Auch die Reichen und die Mächtigen würden eine Strafe bekommen, wenn sie durch ihre Stellung Ungerechtigkeit zuließen oder selbst ungerecht waren. Gleichzeitig hatte aber auch jeder dieselbe Chance, freigesprochen zu werden, wenn er gerecht gelebt hat, auch wenn er keine Mittel hatte.

Ein gerechter Richter setzt sich auch für die Schwachen ein, unabhängig davon, ob er sich davon Vorteile erhoffen durfte oder nicht.

An dieser Stelle hakt es aber meistens, denn viele werden sagen, dass ich weiter oben ja selbst erwähnt hatte, dass ein Mensch sich nicht von selbst rechtfertigen, aber auch nicht völlig gerecht seinen Alltag bewältigen kann. Jesus macht ja in seiner Bergpredigt deutlich, wie schnell wir aufgrund unserer Gedanken oder Blicke ungerecht handeln. Ein gerechter Richter darf natürlich auch das nicht außer Acht lassen, sondern muss entsprechend durchgreifen. Das große Dilemma bleibt für uns Menschen allerdings: »Alle haben gesündigt und ermangeln die Herrlichkeit Gottes« (Römer 3,23).

Gnädig und gerecht

Zum Glück hört die Bibel aber weder hier auf, noch bleibt Paulus bei eben zitiertem Vers stehen, sondern schreibt im Gegenteil weiter:

»Alle haben gesündigt und ermangeln die Herrlichkeit Gottes und werden umsonst gerechtfertigt durch seine Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist« (Römer 3,23+24).

Gott ging es bei der Erschaffung des Menschen nicht darum, auf Biegen und Brechen ein williges Wesen zu kreieren, dem er ein Gesetz aufdrücken konnte, das es um jeden Preis zu halten galt. Gott schuf den Menschen, damit dieser das tut, was Noah und Abraham taten: Mit Gott in Verbindung sein und Ihm vertrauen. Das allein genügt, damit ein Mensch gerechtfertigt ist. Oder?

Es musste ein Opfer gebracht werden, das so rein und heilig war, dass es sämtliche Schuld der Menschen für alle Zeiten bezahlen würde. Dieses Opfer konnte kein Mensch jemals bringen. Darum wurde es Jesus Christus selbst.

Was uns heute von den Menschen im Alten Testament unterscheidet, ist vor allem das Opfern von Tieren zur Vergebung der Schuld. Denn wenn Gott gerecht ist, dann muss für die Schuld bezahlt werden. Bei Adam und Eva finden wir das erste Opfer, welches gebracht wurde, um für ein Vergehen zu bezahlen. Wir lesen am Anfang der Bibel, wie Gott die Menschen in den Garten Eden setzt und ihnen ein(!) Gebot gibt: Nicht vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse zu essen.

Wie wir wissen, hat das nur halbwegs gut geklappt, beziehungsweise eigentlich gar nicht. Und im Anschluss erkennen Adam und Eva, dass sie nackt sind, machen sich Kleider aus Blättern und verstecken sich vor Gott. Dieser aber hält an seiner Schöpfung fest, anstatt auf den Reset-Knopf zu drücken und die ersten Menschen einfach wieder zu verwerfen. Stattdessen macht Gott dem Menschen Kleidung aus Tierhäuten – Tiere, die mit ihrem Blut für das erste Vergehen des Menschen bezahlt haben.



Auch später gab Gott den Menschen die Möglichkeit, durch Sühneopfer ihr Verhältnis mit und zu ihm reinzuwaschen. Aber es war klar, dass dies keine dauerhafte Lösung sein konnte. Es musste ein Opfer gebracht werden, das so rein und heilig war, dass es sämtliche Schuld der Menschen für alle Zeiten bezahlen würde. Dieses Opfer konnte kein Mensch jemals bringen. Darum wurde es Jesus Christus selbst.

In *Kolosser 2,14* schreibt Paulus, dass Christus zusammen mit unserem Schuldschein ans Kreuz genagelt wurde. Der Schuldschein, den wir hätten begleichen müssen, den wir uns aufgrund unserer Schwäche verdient haben, wurde aufgrund der Gnade Gottes von seinem Sohn am Kreuz bezahlt. Denn wie gesagt: Es ging Gott nie darum, ein Volk zu haben, das nur nach Regeln und Geboten leben sollte. Sondern er wollte Menschen, die mit ihm in Beziehung stehen – und das war ihm jeden Preis wert. Und darum können wir sagen, dass ein Mensch, der an Christus glaubt und dieses Geschenk der Gnade angenommen hat, in Christus gerechtfertigt wurde. Kinder Gottes sind von ihrer Schuld freigesprochene Menschen, die in Beziehung mit Gott stehen. Einfach, oder?

Gerechtfertigt sein hat eine rechtliche Bedeutung. Wer vor einem Richter steht, angeklagt wegen seiner Verbrechen, der wird entweder schuldig gesprochen und entsprechend bestraft, oder er darf unschuldig das Gericht verlassen.

WEITERGEDACHT:

- Lottogewinn oder Belastung – wie gehst du mit der Rechtfertigung durch Christus um?
- Wie vereinbart sich für dich, dass Gott sowohl gnädig und barmherzig ist, aber auch gerechter Richter?
- Angenommen Rechtfertigung hat einen Preis, wie hoch müsste dieser sein?



Andreas Reinig ist Pastor in Biebesheim und verheiratet mit Rahel.

Vom Dreck der Selbstgerechtigkeit

Petra Piater

Dreck überall! Der Fußboden sah aus wie nach einer Schlamm-schlacht. Die abgefallenen und verschmierten Reste der Schuhsohlen waren »rechtens«. Ein sattes Unwetter beendete unsere Wanderung vorschnell. Lieber hätte ich mit viel heißem Tee mit Buch und Decke im Sessel gegessen – jetzt war es aber »Pflicht«, unseren Dreck wegzumachen – denn er lag auf meinem Boden ...

Eine banale Alltagsepisode beim Nachdenken über Gerechtigkeit? Ja – es gibt brisantere Themen: Sexsklaverei, Femizide, Ausbeutung von Kindern ... die nicht auf einer Seite »abzufühstücken« sind. Dennoch bin ich überzeugt: Jeder von uns kann diese Welt aktiv zum Besseren verändern! Das steckt im Wort Gottes – und in der Sprache!

Die Begriffe »Recht«, »Gerechtigkeit«, »rechtens« und »richtig« sind im Deutschen auf gemeinsame Herkunft zurückzuführen. Sie stehen für ganze Gedankengebäude, wie dem geltenden Recht entsprechend/gemäß, fair, recht denkend, unparteiisch, über dem individuellen Dafürhalten stehend. Sie leiten sich vom mhd. rihtec, rihtic, rihtig, gereht; bzw. dem ahd. gireht oder rihtig ab = richtig, recht, gerad(linig), ab.*

Recht und Pflicht gehen Hand in Hand

Aus soziologischer/menschlicher Sicht ist Gerechtigkeit der anzustrebende Ausgleich gesellschaftlicher Zustände. Das Bestreben, die in jeder Gesellschaft existierenden vielfältigen Unterschiede zurückzuschrauben. Dafür müssen vorhandene Interessen und moralische Bewertungen, uneingeschränkt vermittelt und bekannt werden, dann durch Verordnungen, die nach Anstoß von Interessenvertretern in offener Diskussion erörtert wurden und einen politischen Prozess starteten, solange feststehen, bis ggfs. eine veränderte Sachlage anderes nötig macht. Das »Gleichheitsprinzip« soll Schutz von Minderheiten gewährleisten. Keiner soll aufgrund von Religion, Rasse, Geschlecht, sexueller Orientierung oder anderen Bedingungen dominiert/diskriminiert werden. Fairness bewirkt Gutes: Kinderarbeit ist gesetzeswidrig, Frauen haben Wahlrecht und dürfen weniger unterdrückt, Protestanten nicht von Katholiken wie im Mittelalter gegenseitig gemetzelt werden etc. Sie geht mir persönlich aber zu weit, wenn Recht nur für Selbstoptimierung steht. Wenige akzeptieren damit verbundenen Pflichten. Ich kann mich nicht bei Diebstahl an die Polizei wenden, und selbst klauen. Wer Straßen, Schulen etc. nutzen will, muss eben auch seine Steuern zahlen. Das ist rechtens, geradlinig: Rechte und Pflichten gehen Hand in Hand.

Aus theologischer Sicht gilt Gerechtigkeit, die vor Gott gilt. Auch sie hat ein Gleichheitsprinzip: Röm 3,23+6,23a »Denn es gibt hierbei keinen Unterschied: alle haben gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verloren«; »Der Lohn, den die Sünde zahlt, ist der Tod ...«. Gerecht ist demnach der physische/geistliche Tod als Strafe der gedanklichen und aktiven Abkehr von Gott. Der von Gott geschaf-

fene Mensch hat durch seine Ablehnung der Hoheitsstellung Gottes das Ziel als Geschöpf verfehlt (Sünde = Zielverfehlung). Die Zielverfehlung begann schon beim Fehlstart der ersten Menschen. Sie durften alles (Rechte) und nur eines nicht (Pflicht): Diese eine Frucht nahmen sie, bissen hinein und beendeten damit Gottes Gemeinschaftsprojekt schönster Harmonie durch disharmonische Selbstüberschätzung (vgl. 1 Mo 3).

Jetzt sind alle Menschen verdammt, alles ist aus? Nicht ganz! Die ganze Bibel spricht auch vom Ausweg: »... aber das Geschenk, das Gott uns in seiner Gnade macht, ist das ewige Leben in Jesus Christus, unserem Herrn.« (Röm. 6,23b). Der Weg zurück ist die Rechtfertigung/das Gerechtfertigtsein in Christus, s. S. 6–8. Auch diese Gerechtigkeit ist mit Pflicht verbunden: Röm 10,13 »Jeder, der den Namen des Herrn ANRUFT, wird gerettet werden« und V. 9 »Wenn du mit deinem Mund BEKENNST, dass Jesus der Herr ist, und mit deinem Herzen GLAUBST, dass Gott ihn von den Toten auferweckt hat, wirst du gerettet werden.«

Paulus stellt im Römerbrief eine Art Formel auf:

√Richtig/Rechtens Sein = {Der Ordnung/dem Recht Gottes entsprechend} + {Schuldbrief tilgung durch Vergebung am Kreuz} x Umkehr zu Gott {Gerechtfertigt in Jesus Christus und durch veränderten Lebenswandel bußfertig bleiben}²

Gerecht statt Selbstgerecht

Die einzig mögliche Lebensform in Gemeinschaft mit Gott ist die Annahme des Liebesgeschenktes von Gott, dem Vater, in seinem Sohn Jesus Christus. Sie ist Pflicht zum Gerechtfertigt-Sein. Rechtfertigen ist im Deutschen seiner Begriffsherkunft nach das gleiche: von einem Verdacht/Makel oder einer Schuld befreit sein, durch das Übergeben einer Schuld rechtschaffen, gesetzeskonform und gerecht zu sein (vgl. mhd. rehtvertegen, rehtvertigen; abgeleitet von mhd. rehtvertic, rehtvertic)*. »Pflicht« klingt negativ, mühsam. Die deutsche Sprache weiß es besser! Sie geht auf Fürsorge, Obhut, Pflege, Teilnahme, Gemeinschaft und Dienst zurück (vgl. ahd. phliht; mhd. phliht(e))* Das gilt für das Christsein – und in der Judikative: wenn wir uns rechtens in dieser Welt mit seinen Ordnungen zu unserem Schutz verhalten und vor Gott gerecht durchs Leben gehen.

Jeder von uns kann diese Welt aktiv zum Besseren verändern! Jeder muss bei sich selbst anfangen und vor der eigenen Haustüre kehren: meine Schuld vor Gott begleichen (lassen) und von Gott ge(h)leitet meinen Lebensweg in enger Beziehung mit ihm gehen. Schritt für Schritt.

* vgl. *Etymologisches Wörterbuch des Deutschen*, Wolfgang Pfeifer (1993)

Buchtipps

Kommentar und Arbeitsheft zum Buch Richter

Keller, Timothy

»Richter – Fragwürdige Helden und der wahre Held«
Kommentar und Arbeitsheft zum Richterbuch,
Verbum Medien 2024, D: 18,90€ (K) / 8,90€ (AH),
ISBN 9783986651213 & ISBN 9783986651237

Passend zum Gesamtthema dieser Ausgabe stelle ich hier den Kommentar von Timothy Keller zum Richterbuch der Bibel vor, den ich zu diesem Zweck zusammen mit einem Arbeitsheft vom Verlag erhalten habe.

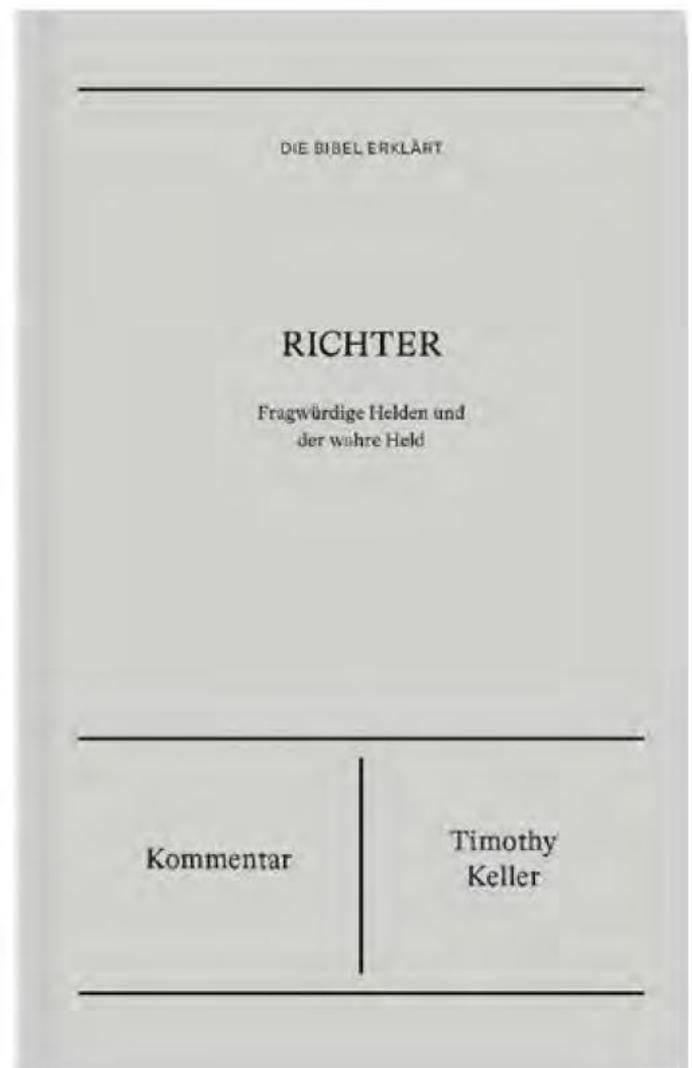
Die wenigsten Predigten und Grußkarten in unseren Gemeinden basieren auf Versen oder Gedanken aus dem Buch Richter. Ich wage die These, dass das Buch Richter bei den meisten Christen zu den eher unbeliebten Büchern der Bibel gehört. Warum also das Buch Richter studieren? Und warum einen Kommentar dazu lesen?

Unrühmliche Taten abstoßender Typen

»Das Buch Richter ließe sich mit ›Die unrühmlichen Taten abstoßender Typen‹ überschreiben. Es erzählt eine Geschichte mit (einigen wenigen) Höhen und (weitaus mehr) Tiefen – wir lesen von Mord und Gemetzel, von Unmoral, Gesetzlosigkeit und Untreue. Uns begegnen hier einige der bekanntesten »Helden« der Bibel (wie Simson, Gideon und Debora), aber auch einige weniger bekannte (wie Otniël, Barak und Jaël). Das Buch berichtet, wie Israels Richter das Volk wieder und wieder aus der grausamen Unterwerfung unter die umliegenden Völker retteten. Allerdings werden die »Helden« im Laufe des Berichts immer unwürdiger, sie versagen zunehmend. Sie tun schreckliche Dinge und bewirken mit der Zeit immer weniger Gutes. Man kann sie eigentlich kaum »Helden« nennen. Richter erzählt uns eine trostlose Geschichte – und sie ist wahr.

Uns drängt sich immer wieder die Frage auf: **Warum um alles in der Welt steht das in der Bibel?!** Die Antwort darauf ist wichtig: wegen des Evangeliums. Das Richterbuch ist (ebenso wie der Rest der Bibel) kein Buch der »Werte«. Es ist keine Sammlung von inspirierenden Geschichten, die uns als Vorbild dienen sollen, und es präsentiert uns auch keinen Moralkodex. Stattdessen handelt es von dem barmherzigen und langmütigen Gott, der fortwährend in seinem Volk und durch es wirkt. Er tut das, obwohl sein Volk sich ständig seinen Zielen widersetzt, damals wie heute. Letztlich gibt es nur einen Helden in diesem Buch – und das ist Gott.« (Zitat Arbeitsheft zum Kommentar, S. 9)

Diesen Ansatz verfolgt Keller in allen Kapiteln. Richter für Richter wird ausführlich und gründlich betrachtet, und sehr konsequent zieht Keller jeweils Rückschlüsse auf Jesus. Auf seine Person und sein Wirken auf Erden bis hin zu Kreuz und Auferstehung. Dies entspricht auch dem Untertitel des Kommentars »Fragwürdige Helden und der wahre Held«, womit er Jesus Christus meint. Konsequenter zeigt Keller in allen Phasen der Richterzeit den Kreislauf der Geschichte auf: die Abwendung des Volkes von Gott – die Not der folgenden Unterdrückung – der Schrei um Hilfe – die Berufung eines Richters – die Befreiung aus der Unterdrückung – der Beginn einer neuen Normalität. Und dann fängt alles wieder von vorne an.



Das Buch ist sehr gut lesbar geschrieben, übersichtlich gegliedert, und jedes Unterkapitel endet mit persönlichen Fragen an Leserinnen und Leser. Wer parallel das gut strukturierte Arbeitsbuch durcharbeitet, kommt nicht umhin, seine eigenen persönlichen Antworten zu finden. Ich würde sagen, genau darum geht es auch in diesem Kommentar, um die Herausforderung, das Erklärte auf mich selbst anzuwenden. So schreibt er in Kapitel 3,6 über »vergessliche Herzen« und verlässt mit der Frage »Was können wir tun, um uns zu erinnern?« die Spur eines distanzierten Kommentars, um dann im Folgenden wieder den Bezug zu Jesus herzustellen. (Kommentar S. 49f).

Buch und Arbeitsheft enthalten Schaubilder, Tabellen und Grafiken, die sehr hilfreich sind, um historische Zusammenhänge zu erkennen und so tiefer in die Lektüre einzusteigen.

Mein persönliches Fazit:

Mir gefällt sehr, dass Keller immer wieder den Bezug zu Jesus Christus herstellt, was ja auch typisch für seine Art zu predigen ist. Jesus steht immer im Mittelpunkt.

Das Buch hat mir selbst aber nicht nur gutgetan. Immer wieder wird thematisiert, dass das Schwere im Leben der Menschen daher rührt, dass sie zu wenig an Gott geglaubt, ihm nicht vertraut haben. Ich habe schon lange kein Buch mehr gelesen, in dem so oft die Worte »Gehorsam«, »Ungehorsam« oder »halbherzige Nachfolge« und verwandte Begriffe vorkommen.

Ich (Jürgen) möchte von Herzen Gottes Willen tun, Jesus nachfolgen, aber die Wortwahl und die Ausdrucksweise, die in diesem Buch immer wieder auftreten, tun mir nicht gut.

Zitat Arbeitsbuch (S. 14): *»Es ist nicht unser Mangel an Kraft, der uns daran hindert, Gottes Segen zu genießen, sondern unser Mangel an Vertrauen in seine Kraft – das heißt, dass wir Gott nicht von ganzem Herzen anbeten.«*

Ich bin überrascht über diesen Stil, denn ich bin ein großer Fan der Predigten von Timothy Keller, einige seiner großartigen Predigtserien waren Grundlage für Predigtserien hier in Hamburg. Das ist nur meine persönliche Erfahrung, bei anderen wird es anders sein. Auf jeden Fall werden wir beim Lesen des Kommentars neu herausgefordert, über unseren Glauben nachzudenken.

*Jürgen Oppenheim,
Pastor der Evangelischen Freikirche Hamburg Torstraße*



100 Jahre Gemeinden Gottes Fritzlär...

Ein Jubiläums-Interview mit Ursula und Helmut Raschpichler

Das große Fest zum Jubiläum fällt aufgrund der nötigen Sanierungsmaßnahmen am Gebäude notgedrungen ein wenig bescheidener aus in diesem Jahr. Umso mehr freuen wir uns auf ein oder mehrere große Feste, wenn es dann so weit ist!

Die Gemeinde Fritzlär hatte in dieser Situation jedoch eine geniale Idee als Entschädigung für unsere Leserinnen und Leser: Alexander Tohmé interviewte Ursula und Helmut Raschpichler – ein vielen bekanntes Ehepaar aus den ersten Stunden – in ihrem Altenwohnsitz in Gudensberg.

Alex: *Ursula und Helmut, zum 100-jährigen Jubiläum der Gemeinde in Fritzlär werdet ihr als Gudensberger interviewt. Was habt ihr mit der Gemeinde Fritzlär am Hut?*

Helmut: Ich kenne die Gemeinde Fritzlär schon seit vielen Jahrzehnten. 1948 kam ich als Bibelschüler erstmals nach Fritzlär und blieb zunächst für vier Jahre, in denen die Gemeinde mich stets unterstützt hat. Sie luden mich und die anderen Bibelschüler sonntags zum Mittagessen ein und wuschen sogar meine Wäsche! Natürlich nahmen wir auch an den Veranstaltungen der Gemeinde teil.

Ursula: Später kamen wir 1960 wieder nach Fritzlär und blieben 38 Jahre lang, bis 1998. In dieser Zeit war Helmut Bibelschullehrer und teilweise auch Leiter. Das Gemeindeleben war Teil unseres Alltags und wir profitierten gegenseitig voneinander.

Alex: *Nun schauen wir zurück auf eine lange Geschichte. Welche zentralen Eckpunkte der Geschichte der Gemeinde möchtet ihr hervorheben?*

Ursula: Die Gemeinde wurde 1924 in Lohne, einem Nebenort von Fritzlär, zunächst als Hausgemeinde gegründet. Wilhelm Berle hatte sich bekehrt und wollte seine Mitmenschen an der Guten Nachricht teilhaben lassen. Dies gelang, bis er mit der Zeit neben einer wachsenden Gemeinschaft auch Ablehnung unter den Mitmenschen erfuhr, die ihn zunehmend aus-



Alex Tohmé im Gespräch mit Ursula und Helmut Raschpichler in ihrem Wohnzimmer

grenzten und schließlich seine Schneiderei boykottierten. Dann zog er mitsamt seinem Geschäft und der wachsenden Gemeinde nach Fritzlär in die Altstadt.

Helmut: An diesem Ort blieb die Gemeinde bis 1958 und man bot auch der Bibelschule bis dahin dort Räume an. Ich selbst bin dort zur Bibelschule gegangen. 1958 zog die Gemeinde in die Fraumünsterstraße 38, wo sie bis heute ist. Der erste Pastor, der ausschließlich für die Gemeinde zuständig war, war Willi Krenz. Mit ihm endete eine Ära, in der die Gemeinde und die Bibelschule in den Leitungsrollen kaum zu trennen waren.

Alex: *Wie sah die Zusammenarbeit zwischen Gemeinde und Bibelschule konkret aus?*

Helmut: Von Ernst Kersten über Johannes Zante, Wilhelm Link, mich selbst bis hin zu Eckard Bewernick waren Bibelschulleiter stets auch Prediger in der Gemeinde. Wir hatten weitere Gemeinden, für die wir verantwortlich waren, aber Fritzlär war wegen der unmittelbaren Nähe sehr stark in das Geschehen der Bibelschule involviert. Kamen Gastlehrer z. B. aus den USA, waren sie stets sonntags als Prediger in der Ge-

meinde eingesetzt. Die Bibelschüler waren selbstverständlich Teil der Bibelstunde und des Gottesdienstes. Auch die Jugendgruppe wurde von Bibelschülern besucht und diente als Praxisfeld, in dem sich die Schüler ausprobieren durften und sollten. Die Gemeinde kümmerte sich um die Schüler. Gemeinsam veranstaltete man große Konferenzen. Missionare, amerikanische Gemeindeleute auf der Durchreise und Prediger aus aller Welt kannten und kennen Fritzlär, wegen der Bibelschule, aber eben auch wegen der Gemeinde.

Alex: *Wenn die Gemeinde so bekannt war beziehungsweise noch ist, was verbinden die Menschen weltweit, aber auch ihr persönlich mit der Gemeinde Fritzlär?*

Ursula: Hilfsbereitschaft und Gastfreundschaft. Hier fanden über die Jahrzehnte viele Konferenzen statt: Die jährliche Mitarbeiterkonferenz, die Osterkonferenz in der alten Mosterei, die Bundeskonferenzen und dann auch die Weltkonferenz 1955. Die Gemeinde kochte für die Teilnehmer und sie öffneten ihre Häuser als Unterkunft.

Helmut: Fritzlär stand für einen theologischen Sammelpunkt. Hier trafen verschiedene Einflüsse aufeinander und die Predig-

... und Leimfeld

ten waren dementsprechend vielseitig. Aus der Sicht eines Predigers bereitete man sich für Fritzlar besonders akribisch vor, weil hier theologisch geschulte Zuhörer in den Reihen saßen.

Ursula: Die Gemeinde war eine bunt gemischte Gruppe, weil seit jeher alle möglichen Generationen vertreten sind. Zu unserer Zeit waren besonders die Jugend- und die Frauengruppe sowie der Missionsbasar in der Stadthalle unter Edith Krenz prägende Veranstaltungen. Helmut wechselte sich in der Verantwortung für die Gemeinde jährlich mit seinen Kollegen ab. Als dann Pastoren angestellt wurden, kamen nach Willi Krenz Eckard Bewernick, Reinhard Berle, Eduard Neufeld, Thomas Ebel, Fabiano Zils und schließlich Mark Winkelhöfer, bis hin zum jetzigen Interimspastor Marc Pietrzik.

Alex: *Damit sind wir im Schnelldurchgang in der Gegenwart angekommen. Was wünscht ihr der Gemeinde für die Zukunft?*

Helmut: Wir wünschen der Gemeinde eine lebendige Zukunft und dafür das passende Rezept, nämlich Jesus und sein Wort im Zentrum von allen und allem.

Alex: *Vielen Dank für das freundliche Interview!*

(Und von Seiten der Redaktion herzlichen Dank für diesen Gedanken, Geschichte lebendig werden zu lassen!)

100 Jahre und kein bisschen leise

Die Gemeinde Gottes in Leimfeld feiert dieses Jahr ihr 100-jähriges Jubiläum

Leimfeld – ein kleines Schwälmer Dorf mit ungefähr 680 Einwohnern in Nordhessen. Doch gerade in diesem kleinen und sehr überschaubaren Ort hat Gott Geschichte geschrieben. Wir als Gemeinde Gottes in Leimfeld müssen staunend erkennen, dass die Handschrift unseres Herrn ganz oft sichtbar wurde.

Die Anfänge waren sehr bescheiden. Alles fing mit dem Gastwirt Johannes Rang aus dem nordhessischem Florshain an. »Vater Rang«, so wurde er genannt, wurde nämlich als Gastwirt in Florshain sehr oft mit den schrecklichen Auswirkungen des übersteigerten Alkoholkonsums konfrontiert. Männer wurden unter diesem Einfluss gewalttätig und Familien zerbrochen. Angeregt durch das Lesen der »Evangeliumsposaune«, einer Zeitschrift der Gemeinde Gottes, die der Vorläufer der PERSPEKTIVEN war, wurde Johannes Rang mit der Gemeinde Gottes bekannt.

Er bekehrte sich, also kehrte als ohne Gott lebender Mensch zu einer Beziehung mit Gott zurück, im Jahre 1909. Sein Leben änderte sich so radikal, dass er den Gastwirtbetrieb von heute auf morgen aufgab, den Branntwein und andere alkoholische Getränke kurzer Hand in den Abguss schüttete und vernichtete und zum Evangelisten wurde, der in der Schwalm für Gott tätig war. Bruder Rang sah jetzt seine Hauptaufgabe darin, die »Evangeliumsposaune« in den umliegenden Dörfern Frankenhain, Welcherod, Ziegenhain, Ascherode und Loshausen zu verteilen.

Natürlich haben viele Menschen diesen radikalen Schritt nicht verstanden und Johannes Rang manchmal sogar für verrückt erklärt, aber die Spuren seiner Bekehrung zogen Kreise, und das vor allem innerhalb seiner Familie. Die drei Töchter von Johannes Rang bekehrten sich ebenfalls und in den drei Orten Wasenberg, Treysa und Leimfeld, in die sie nach ihrer Heirat zogen, entstanden nach und nach drei kleine Hausgemeinden. Nachdem auch die Witwe Maria-Elisabeth Lohrey in Leimfeld zu Christus fand, kam in dieser Zeit die Frage nach einem neuen Versammlungsort des Hauskreises in Leimfeld auf. Anfänglich (1924/1925) hatte man sich im Haus von Anna Elisabeth Horn getroffen, aber da dies dort nicht weiter möglich war, stellte Maria-Elisabeth Lohrey ab März/April 1925 mit Freude ihr Haus für regelmäßige Gottesdienste zur Verfügung. Von da an fanden die Gottesdienste 29 Jahre lang, bis 1954, dort statt.



In dem Haus von Maria-Elisabeth Lohrey fanden von 1925-1954 die Gottesdienste statt

100

Diese Gottesdienste im Hause Lohrey fanden in der Anfangszeit meistens am Abend statt, und manchmal versuchten junge Störenfriede, Unruhe hineinzubringen. So wurden zum Beispiel Erbsen von draußen gegen die Fensterscheiben geworfen, was einen ziemlichen Krach verursachte. Doch die Zuhörer ließen sich davon wenig beeindrucken und hörten der Predigt weiter gespannt zu. Am nächsten Morgen wurden dann die Erbsen zusammengefegt und als Hühnerfutter verwendet. Nach einiger Zeit hörten diese Störungen auf.

Erst 27 Jahre später, 1952, musste aus Platzgründen – die Gemeinde Gottes in Leimfeld wuchs stetig – ein neues Zuhause gefunden werden. Einer der Brüder der Gemeinde, Johannes Horn, stellte einen Teil seines Grundstückes in der Kasseler Straße als Baugelände für ein Gemeindehaus zur Verfügung. Nach einem Jahr Bauzeit konnte das neue Gemeindehaus 1954 eingeweiht werden.

»Damals gab es allerdings noch keine separaten Räume, das Haus war ein einziger langer Schlauch«, wurde dem jetzigen Pastor Bernd Springstein überliefert. Das neugebaute Gemeindehaus wurde weitere 39 Jahre aktiv mit Leben gefüllt. Auch heute steht es noch in Leimfeld, wird nun allerdings privat genutzt.



Die Gemeinde baute 1953 ein neues Gemeindehaus in Leimfeld. Es steht auch heute noch



Gemeindehaus GeGo Leimfeld Kasseler Str.

Das heute genutzte Gemeindehaus der Gemeinde in Leimfeld wurde von 1990 bis 1992 erbaut. Das meiste ist dabei in Eigenleistung passiert. Alle haben mit angepackt. Bernd Springstein war auch damals schon als Pastor in Leimfeld mit dabei. Das 1,2-Millionen-Euro-Projekt entstand großteils in Eigenleistung. Mit einer klassischen Kirche hat es nicht viel gemein, es ähnelt eher einem Gemeinschaftshaus.

Jahre



Das aktuelle Gemeindehaus (Einweihung 1992) in der Gartenstr. 13.



Gemeindehaus Leimfeld Bahnhofstr.

»Wir haben neben einem Gottesdienstsaal, einem Multifunktionsraum für ein gemeinsames Essen auch Räume für die Kinder, Teens und Jugendlichen eingerichtet, wo auch die Jüngsten spielen können, während ihre Eltern am Gottesdienst teilnehmen«, beschreibt Bernd Springstein das neue Gemeindehaus in einem Interview der Lokalzeitung, die großes Interesse an dem Jubiläum hat. »Jeder soll sich wohlfühlen und gerne auch länger verweilen.«

Für das Jubiläumsprogramm in 2025 ist bunte Vielfalt geplant, die über den Rahmen des klassischen Gottesdienstes hinaus geht. Mit besonderen Themenabenden soll vor allem die Bevölkerung der Schwalm angesprochen werden, indem immer auch ein Bezug zu Christus hergestellt wird.

*Bernd Springstein,
Pastor Gemeinde Gottes Leimfeld*

Die noch verbleibenden Themenabende in Leimfeld

08. Mai: Resilienz – Widerstandskraft der Seele (Psychologin Ruth Ganzevoort)

18. September: Künstliche Intelligenz (Mark Linden)

04. Dezember: Selbstbehauptung und -verteidigung im Alltag (Dirk Vogel)

Auch ein Alpha-Glaubensgrundkurs für Interessierte, »Entdeckerweg« mit Stationen direkt am Waldrand Leimfelds, eine Kleidertauschbörse und ein besonderer Festgottesdienst am 24. August 2025 sind geplant.

Wir suchen zum 1.8.25



Erzieher/in (in Vollzeit/Teilzeit) oder Sozialpädagogische/r Assistent/in mit Berufserfahrung

Wir suchen zum 1.8.2025 für die
Christliche Kindertagesstätte mit
15 Kleinen Mäusen (Krippe 1 - 2 Jahre)
und 22 Großen Mäusen (Kindergarten 3 -
6 Jahre) Verstärkung!

Ihr Profil

- Abgeschlossene Berufsausbildung zum staatl. anerkannten Erzieher (m/w/d)
- Teamfähigkeit und eigenverantwortliches Handeln
- Zuverlässig und freundlich
- Freude an der Arbeit mit Kindern
- Engagiertes Christsein
- Eigeninitiative und Einsatzfreude

Ihre Aufgaben

- Gestaltung des pädagogischen Alltags in der Kita
- Förderung und Betreuung der Kinder
- Pflegerische Tätigkeiten
- Zusammenarbeit im Team
- Zusammenarbeit mit den Eltern

Wir bieten

- Sehr gute Bezahlung in Anlehnung an den TVöD (Festgehalt)
- Mitarbeiterbenefits (Edenred oder Hansesfit)
- Betriebliche Altersvorsorge
- Moderne und hochwertig ausgestattete Kita
- Kollegiale und motivierende Teamstruktur

Kita Kirchenmäuse
Wilmersdorfweg 9
30179 Hannover
kita@efsh.de - www.kirchenmause.de

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung



Kita Kirchenmäuse - Ein Arbeitsplatz, wie man ihn sich wünscht!

Gehet hin in alle Welt

Gehet hin in alle Welt

An einem kalten Sonntag im Januar 2025 war es so weit: Unser neuer Pastor wurde ordiniert!

Ein Pastor in Salzgitter? Das gab es schon lange nicht mehr – und schien lange Zeit auch unmöglich. Die Gemeinde zu klein, die finanziellen Mittel entsprechend gering. Aber der Wunsch war da! Und wir sind sehr dankbar für 15 Jahre Unterstützung durch Klaus und Gunhild Kröger, die ihren wohlverdienten Ruhestand in einen Unruhestand änderten und uns hier mit Rat und Tat und Predigt zur Verfügung standen und noch stehen. Obwohl Klaus inzwischen 80 Jahre alt ist!

Was tut man also, wenn ein Wunsch unerfüllbar scheint? Als Christen haben wir das Privileg des Gebetes. Und so hat allen voran der Gemeinderat über die letzten Jahre intensiv für einen Pastor gebetet. Wenn dann wenig passiert, ist das mühsam. Aber sie sind drangeblieben und Wunder sind geschehen. Im letzten Jahr gab es jemanden, der gerne gekommen wäre, aber es gab Umstände, die dies unmöglich machten. Das war enttäuschend, aber offensichtlich nicht nach Gottes Plan.

Und dann war da Markus Missall, schon lange in der Evangelischen Freikirche Querum in Braunschweig, schon einige Jahre immer mal wieder bei uns zum Predigen in Salzgitter. Markus hat uns kennen gelernt und wir ihn und: es passt! Es passt so gut,



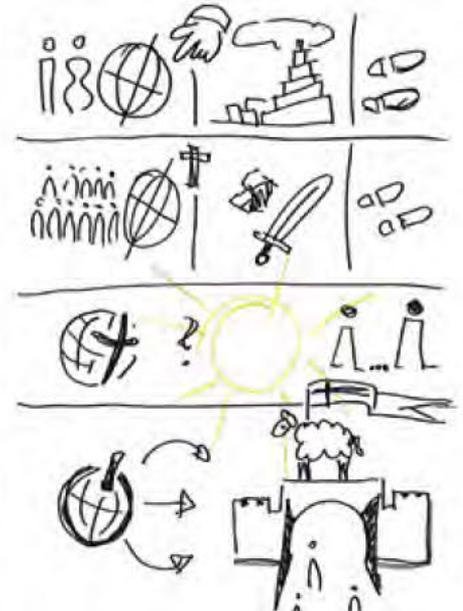
An diesem kalten Sonnentag kam das Licht von überall



Mit einem Steuerrad von besonderer Bedeutung gratulierte Klaus Kröger und segnete Markus Missall

dass Markus, der eigentlich seine Brötchen als Designer verdient, nun mit einer 20%-Stelle als Pastor bei uns ist. Was wir nicht wissen konnten: Es war schon sehr lange ein von Gott ins Herz von Markus gelegter Wunsch, auch hauptamtlich an seinem Reich mitzubauen! Die Wartezeit hat sich gelohnt. Wir sind sehr dankbar für einen frischen Blick auf uns als Gemeinde, für neue Impulse und vor allem für seinen wertschätzenden Blick auf die Potenziale jedes Einzelnen. Wir sind sehr gespannt, wohin die Reise geht.

Noch ein paar Worte zum Festgottesdienst: Wir hatten Besuch von Siegfried Froese, der ein Grußwort (»Seid warmes, helles Licht Gottes in dieser Welt!«) und eine besondere Mütze für den kalten Tag im Gepäck hatte. Markus hat sich dafür entschieden, selbst zu predigen. Das Thema war: ein kurzer Exkurs durchs Alte und Neue Testa-



Eine Markus-typische Predigt über Gottes Ziel mit uns Menschen und seiner Gemeinde in unserer Welt.

ment. Anhand des Flipchart-Bildes lässt sich herausfinden, dass es darum geht, tatsächlich zu gehen. Vielleicht nicht gleich »in die ganze Welt«, aber zu den Menschen um uns herum, die Jesus nicht kennen. Herausfordernd!

Am Ende des Gottesdienstes wurde Markus Missall ordiniert und Pastor Klaus Kröger gab das Steuerrad an ihn weiter. Bei einem gemeinsamen Mittagessen hatten alle Gottesdienstbesucher noch die Möglichkeit, ins Gespräch zu kommen.

Wir sind sehr dankbar und gesegnet!

Sigurd Brinschwitz, Salzgitter

10 Jahre Arabisch-Evangelische-Gemeinde-Nord (AEGN) in den Gemeinden des FBGG!



Gerade Feste sind immer wieder gut besucht



Beim Stand auf dem Marktplatz ergaben sich immer wieder Gespräche



Gerade auch junge Leute mit arabischen Wurzeln interessieren sich für Jesus



Wir sollten nicht vergessen, dass Christen ursprünglich zahlreich im arabischen Raum waren

Das allein ist Wunder und großer Segen zugleich. Aus spontanen Hilfsaktionen für Geflüchtete in Bad Segeberg im Krisenjahr 2015 sind Versammlungsorte und Gemeinden entstanden. In Deutschland angekommene Muslime aus dem arabischen Raum haben Jesus kennengelernt!

Fotos zeigen, wie unsere Geschwister, meist unter der Leitung von Edeeb, in ihrer Arbeit unter Muslimen in arabischer Sprache in Innenstädten aktiv sind. Ihre Liebe zu Jesus und die Freude an seiner geschenkten Gnade führt sie regelmäßig zu Veranstaltungen in Bremen, Kiel und Hamburg. Freitags wird zudem gemeinsam mit Rainer Klinner im Epheserbrief studiert.

Damit diese wertvolle Arbeit weiterlaufen kann, benötigen wir neue Unterstützer. Andernfalls müssten wir diesen Dienst leider schon im Herbst 2025 einstellen.

Derzeit fehlen uns rund 15.000€ für das laufende Jahr 2025. In Absprache mit dem Ältestenrat und den Vorständen des Bundes möchten wir euch um eine einmalige Unterstützung oder Kollekte im Laufe dieses Jahres 2025 bitten, oder einen regelmäßigen Monatsbeitrag, sofern dies für euch möglich wäre.

Weitere Informationen oder Fragen zur Arbeit der AEGN können gerne direkt bei Rainer Klinner oder Edeeb, dem Motor und treuen Leiter dieses Arbeitsbereichs, gestellt werden.

Noch ein heißer Jubiläums-Tipp: Ein Wochenendeinsatz in deiner Gemeinde ist genauso möglich! Ladet sie zu Info-Treffen ein und/oder zu einem gemeinsamen Einsatz in der Umgebung eurer Ortsgemeinde oder mitten in eurer Stadt.

Wir danken euch herzlich für alle Gebetsunterstützung für die Weiterführung dieser besonderen Arbeit der AEGN, die schon vielen zum Segen wurde und nicht zuletzt auch zu gelungener Integration beiträgt. Gern würden wir mit ihnen weitere Jubiläen feiern, wozu ihr aktiv beitragen könnt!

*Herzliche Grüße,
Siegfried Froese (Bundesdirektor)
und Rainer Klinner (Pastor in Bremen)*

Spenden bitte unter Angabe der Gemeinde bzw. des Spendernamens erbeten unter folgendes Konto des GiFBGG (Gemeinnützig eingetragener Verein Amtsgericht Fritzlar VR 3726) bei der Hamburger Volksbank:

GiFBGG e.V.

Verwendungszweck: AEGN

IBAN DE30 2019 0003 0000 2600 02

BIC GENODEF1HH2

**31. Juli 2025 – 09. August 2025:
DAS Mega-Event 2025 für Teens im
Norden das du auf keinen Fall verpas-
sen darfst**

10 Tage Teenfreizeit bedeuten Spaß, Ac-
tion, Freunde fürs Leben finden, einfach so
sein, wie man ist, Raum haben für Fragen,
Gott erleben ...
Dabei? Wir freuen uns auf dich!

Alter: 13-17 Jahre
Preis: 370 € plus Anmeldegebühr
(nur 1x pro Familie)
Anmeldegebühr: nur bis 31.05.: 20 €,
ab 01.06.: 50 €

Die Anmeldung ist erst gültig, wenn die
Anmeldegebühr eingegangen ist.
Bankverbindung für den Teilnehmerbei-
trag:
Teenfreizeit Nord IBAN:
DE02201900030000171751, BIC: GENO-
DEF1HH2, Betreff: Vor- und Nachname,
Teen 2025




**10 TAGE TEENFREIZEIT BEDEUTEN: SPAß, ACTION, FREUNDSCHAFTEN
FÜRS LEBEN FINDEN, EINFACH SO SEIN WIE MAN IST, RAUM HABEN
FÜR FRAGEN, GOTT ERLEBEN ...**

DABEI? WIR FREUEN UNS AUF DICH!

MEHR INFOS:
QR Code, Instagram, Facebook

WAS DICH ERWARTET:
Andere Teens, coole Mitarbeitende, 1 Gott, 10 Tage,
die du so schnell nicht vergessen wirst, jede Menge
Spaß, Musik, Action ...

ANMELDUNG:
Alter: 13-17 Jahre
370€ plus Anmeldegebühr
Anmeldegebühr:
Nur bis 31.05.: 20€, ab 01.06.: 50€
(nur 1x pro Familie!)

WANN?
BEGINN: 31.07. - 16 UHR
ENDE: 09.08. - 10 UHR

BANKVERBINDUNG:
Teenfreizeit Nord
IBAN: DE02 2019 0003 0000 1777 51
BIC: GENODEF1HH2
Betreff: Vor- & Nachname, Teen 2025

WO?
SCHILLARDEHN VERDEN BRUNNEN
JULIENBURG 1,
17792 VERDEN (ALLER)

ZUR ANMELDUNG:
QR Code

KONTAKT:
teentf@fbgg.de

**03. – 13. August 2025:
DAS Sommer-Event für junge Erwach-
sene das du auf keinen Fall verpassen
darfst:**

Sommer - Sonne - Toskana
Hast du auch Lust auf einen schönen Som-
merurlaub, auf Zeit mit anderen jungen
Erwachsenen und eine intensive Zeit mit
Gott? Dann ist die JEF2025 genau das
Richtige für DICH! Freu dich auf viel Son-
ne, Entspannung, Ausflüge, Natur, gute
Laune, italienische Städtchen, Gemein-
schaft und die Gelegenheit, Zeit in deinen
Glauben, und in deine Beziehung zu Gott
zu investieren. Wir freuen uns auf eine
großartige Zeit voller Gemeinschaft mitein-
ander und mit Gott und auf eine gute Mi-
schung aus Entspannung und Aktivität!



JEF 2025

03.08-13.08.2025
IN ITALIEN

ANMELDEN UNTER:
HTT://FB.FBGG/DEU-TOSKANA
MEHR INFOS BUCHENST DU HIER

QR Code

Handwritten text: Toskana, Jesus im Fokus, Aktionen, Urlaub, Nice Menschen

Unverhofft kommt eben oft



Unfreundlich war sie ja nicht, aber unbeholfen. Aufreizend langsam sortierte sie erst mal weiter irgendwelche Fläschchen im Regal hinter sich ein, als ich endlich an der Reihe war. Nicht gerade dynamisch wandte sie sich mir zu: »Wie kann ich Ihnen helfen?« Rasch nannte ich ihr die Namen beider Medikamente. Altbekannte und -bewährte bei Erkältung. Kein Akt! Sie müsse erst im Computer nachschauen, »wegen der Inhaltsstoffe und potentiellen Nebenwirkungen«, sagte sie. Rezeptfreie Schleimlöser bei Erkältung! Alkohol- und sonst was frei noch dazu ... Musste das jetzt sein? Dass ich diese Hustentropfen bei aufkommender Erkältung immer schon gut vertragen hatte, quittierte sie mit einem unbeholfenen Lächeln. Habe ich hier schon erwähnt, dass ich es da echt eilig hatte?

Diese Apotheke lag halt auf dem Weg, andere gut bekannte wären ein Umweg gewesen. Den Umweg hätte ich hier fast schon wieder drin ... Während sie weiter tippte, bildete sich bereits eine ansehnliche Warteschlange hinter mir. Ich versuchte es mit pharmazeutischem Hobby-Wissen: »Keine der *pflanzenbasierten* Wirkstoffe haben bisher jemals *allergische Reaktionen* hervorgerufen ... Den *Hauptbestandteil Thymianextrakt* vertrage ich sehr gut«. Die sich automatisch öffnende Tür blieb nun ob der Neukunden offen – eher kontraproduktiv in Grippezeiten ...

»Ganz gleich!«, lächelte sie etwas gequält, während sie angestrengt am Bildschirm las. Dieses »Ganz gleich« lässt meinen in der Regel eher niedrigen Blutdruck merklich in die Höhe steigen. Es steht nicht etwa für, sofort, oder, ich bin gleich bei Ihnen. Es ist eine unsinnige Floskel für »Jetzt jedenfalls nicht ... Vielleicht später – vielleicht auch nicht – es dauert jedenfalls noch beliebig lange«.

Im Recht oder nur selbstgerecht?

Unruhe machte sich hinter mir breit. Endlich ging sie zu diesen Regalen, verschwand aus dem Sichtfeld und kam mit den Packungen zurück. »Ich muss das ja überprüfen«, sagte sie dann. Zwei Schnupfnasen hinter mir entleerte sich ein Kunde unüberhörbar. Immerhin hatte er ein Taschentuch, die Bazillen wären voll in meine Richtung gegangen. Phantomschmerzartig schien meine Jacke im Nacken etwas feucht – war natürlich Einbildung! Irgendwer verließ ungezogene Worte murmelnd die Apotheke wieder. Eigentlich wollte ich jetzt auch unfreundlich werden. Es nervte – sie nervte: Hier stand ich mitten in einer Virenschleuder mit aufkommender Erkältung und kam zu spät zu meiner Verabredung. Bevor ich beim Karte zücken einen fiesen Satz rausbauen konnte, polterte ein anderer Kunde schon.

»Sicher war es schon seit Tagen immer so voll hier«, schoss es mir durch den Kopf – hatte ich jetzt etwa auch noch Mitleid mit ihr??? Kühl, aber nicht so unhöflich wie gewollt, unterbrach ich ihre Hinweise zur Dosierung »Wie gesagt: Die Medikamente sind bekannt!«, und verließ, unter, wie mir schien neidvollen, Blicken Wartender, diese Apotheke. Nie wieder hier!

Eine der lieblosesten »freundlichen Einladungen«

Der Grund, warum du das hier in den PERSPEKTIVEN liest ist diese Geburtstagsfeier einer Bekannten aus der Gemeinde. Im Kreise der gut 25 Geladenen waren einige, die sie aus anderem Umfeld kannte. Irgendwann stellte sie mir eine ehemalige Nachbarin vor: »Darf ich vorstellen: Das ist Ursula, sie ist Apothekerin. Und das Petra – sie macht auch beim Markusevangeliums-Theater mit, von dem ich dir schon erzählt hab«. Wir gaben uns die Hand, tauschten höfliche Worte. Schon führte die Gastgeberin sie zu jemand anderem und sagte im Weggehen: »Wenn du dann zur Aufführung kommst, kennst du dann schon zwei Leute, denn das ist Paul – er macht da auch mit und ist Jugendleiter ...«.

Ursula erkannte mich nicht als die rechthaberische Kundin von neulich – hätte ich aber damals losgepoltert, stünde dieser Moment nun als eine meiner lieblosesten »freundlichen Einladungen« in die Gemeinde auf meiner sicherlich unrühmlich langen Liste ...

Petra Piater

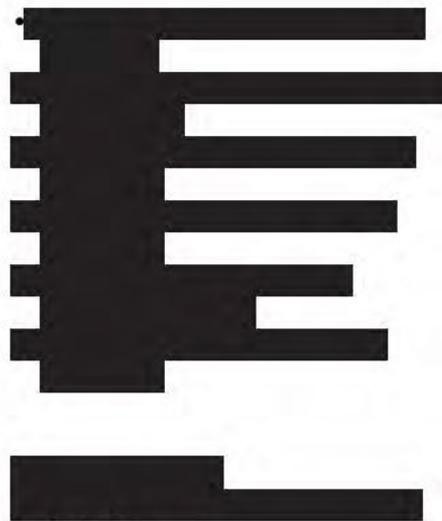
April

- 1. Süddeutsche Frauenfreizeit** Vom 4. bis 6. April findet die Freizeit in Bad Reinach statt. Wir beten dafür, dass dies eine gesegnete und bereichernde Zeit geistlichen Auftankens für die teilnehmenden Frauen wird.
- 2. Biebesheim** Für den letzten BU vor den Osterferien beten wir, dass die Kinder zwar Erholung finden, aber dennoch ihre Beziehung mit Jesus aufrechterhalten.
- 3. Teenfreizeit Süd** Vom 14. bis 20. April ist die Teenfreizeit Süd in Egenhausen geplant. Wir beten für die Mitarbeit und alle Teens, dass sie viel Spaß erleben und Jesus beegnen.
- 4. Bad Segeberg** Heute treffen sich alle Musiker, Techniker und Moderatoren zum Austausch. Möge Gott jeden segnen, der an seinem Reich mitarbeitet.
- 5. Hannover** Betet bitte für die Planung und für weitere Mitarbeitende der diesjährigen Teenfreizeit Nord in Verden (31.07. - 09.08.). Der erste Vorbereitungstag findet bereits im Mai statt. Wir brauchen Gottes Weisheit, Kraft und vor allem seinen Segen bei der Vorbereitung. Möge Gott Herzen berühren und verändern.
- 6. Gudensberg** Jeden 2. Samstag im Monat bieten wir ein Frauenfrühstück an. Wir beten, dass die Frauen die Gemeinschaft genießen und den Impuls mit einem offenen Herzen hören. Jeden letzten Donnerstag im Monat bieten wir ein Seniorencafé an. Auch hier sind Menschen aus dem Ort eingeladen und hören ein kurzes Wort aus der Bibel. Gott schenke seinen Segen dazu.
- 7. Dinslaken** Wir bitten, dass Gott einen Pastor/eine Pastorin bereit macht, nach Dinslaken zu kommen, um die Gemeinde (auf) zu bauen. Gott möge dem Ältestenrat und der Gemeinde die Augen für seine Auswahl öffnen.
- 8. Salzgitter** Wir wünschen uns, dass sich mehr Menschen aus Salzgitter in die Gemeinde trauen – dabei wollen wir auch mutiger nach außen gehen.
- 9. YouTube-Videoprojekt** Zu Ostern gibt es deutschlandweit verschiedene evangelistische Straßeneinsätze. Betet für vorbereitete Begegnungen und Hinwendungen zu Christus.
- 10. Haus Tabor** Wir sind dankbar für unsere Mitarbeiter. Alle Personallücken konnten gefüllt werden, Gott hat geholfen.
- 11. Bergen** Wir beten für Kinder und Mitarbeiter, die sich morgen zum Kindernachmittag treffen. Mögen sich durch Jesu Gnade immer wieder neue Freunde und Klassenkameraden einladen und begeistern lassen.
- 12. Bremen** Unser Bruder Rolf ist von seiner Erkrankung geheilt worden. Aus Freude und Dank hat er in Abstimmung mit der Gemeindeleitung mit einem Bibelkreis in seiner Wohnstube begonnen. Nachbarn zeigen Interesse. Betet um weiteren Segen!
- 13. Erkelenz** Wir beten für die Erkelenzer Gemeindeleitung und ihre Zukunftsplanung, besonders für den Findungs- und Beru-fungsprozess für einen neuen Pastor ab dem Herbst 2025.
- 14. Braunschweig** Die Senioren der Gemeinde treffen sich jeden 2. Montag im Monat. Wir danken für die gute Beteiligung, und dass Gäste des Seniorentreffs zu regelmäßigen Gottesdienstbesuchen geworden sind. Wir bitten Gott, dass sie Wertschätzung in der Gemeinschaft erleben und Jesus lieb gewinnen.
- 15. Sikkim/Indien** »Unsere Gemeinden wachsen«, erzählt ein junger Leiter unserer Arbeit im 14-tägigen Onlinekurs. »Die Zahl der Christen ist schon auf 19% der Bevölkerung angestiegen.« Wir preisen Gott für seine Gnade in diesem Teil seiner Welt.
- 16. Zürich** Wir beten um eine geistliche Erfrischung in den Gemeinden, die zum Teil schon richtig verstaubt, religiös und gesetzlich geworden sind.
- 17. Leimsfeld** Der Miniclub wird sehr gut angenommen. 12-14 Mütter mit den Kleinsten kommen regelmäßig und gerne. Aber durch Schwangerschaft und Geburt der Mitarbeiterinnen fehlen Mitarbeiter. Betet mit, dass Lösungen gefunden werden.
- 18. Dinslaken** Bisher haben sich keine (jüngeren) Gemeindeglieder als Nachfolger der 2024 ausgeschiedenen Mitglieder der Gemeindeleitung berufen gefühlt. Wir beten in Dinslaken sehr um Geschwister, die sich für einen Dienst in unserer Gemeinde berufen lassen.
- 19. Calw-Hirsau** Bitte betet für unsere Flüchtlingsarbeit: Einige Menschen in der Gemeinde investieren viel Kraft und Zeit. Betet dafür, dass Gott jeden Tag neue Kraft und Freude dafür schenkt und für mehr Mitarbeiter, um diejenigen zu entlasten, die mit vielen Menschen unterwegs zu Ämtern und Ärzten sind.
- 20. Ukraine** Die Gemeinden vor Ort leisten enorme Hilfe für die Flüchtlinge. Im letzten Jahr konnten eine Reihe Geschwister getauft werden. Fast jeden Monat erfolgt ein Hilfstransport, der vielen Flüchtlingen Hilfe zum Leben gibt.
- 21. Wolfsburg** Wir haben eine neue Gemeindeleitung gewählt. Wir bitten um einen guten Start in der neuen Zusammensetzung und viel Weisheit und Segen für die kommenden Aufgaben.
- 22. Dinslaken** Das Café Life ist wieder 1-mal monatlich geöffnet! Der 25.04. und 23.05. sind die weiteren geplanten Öffnungstermine. Durch das Café Life soll in lockerer Atmosphäre bei leckerem Essen Gemeindegliedern und Gästen die Möglichkeit gegeben werden »Über Gott und die Welt« zu sprechen.
- 23. Salzgitter** Wir beten für einen gelingenden Einstieg von unserem Pastor Markus Missall in die Gemeinde.
- 24. KHW Global Care** Etwa eine Millionen Kinder in Sambia sind Aids-Waisen und leben bei den Großeltern oder in Familien, die sie aufgenommen haben. Bitte betet für Trost, Zuversicht und eine gute Zukunft.
- 25. Gronau** Wir danken Gott für unsere Gemeinde, für Vertrauen, Geborgenheit und gegenseitige Hilfe in einer großen Familie.
- 26. Fritzlar** Unser Interimpastor wird im Herbst eine neue Dienststelle antreten. Wir danken für alle Gespräche mit einem möglichen neuen Pastor und bitten, dass es diesbezüglich weiter positiv vorangeht.
- 27. Leimsfeld** Wir sind dankbar für die Mitarbeiter in unserem Kindergottesdienst. Gott schenke ihnen Weisheit und gute Ideen, damit sie den Kindern die Liebe zu Gott weitergeben können.
- 28. Fuldatal** Zum Herbst wird unser Pastor eine neue Dienststelle antreten. Wir fragen, wie es insgesamt weitergehen soll. Wir danken für alle Zukunftsgespräche und bitten um Gottes Leitung.
- 29. Bergen** Wir beten für Gesundheit, Kraft, Frieden und Glaubensfreude der Rentner und Senioren, die sich 1x monatlich bei Kaffee und Kuchen zu geistlichem Impuls und Gebet treffen.
- 30. Bulgarien** Wir beten für geistlichen Neuaufbau und Neuausrichtung der Ortsgemeinden. Durch massive Abwanderung sind auch die Ortsgemeinden stark geschrumpft, einige mussten sogar geschlossen werden.

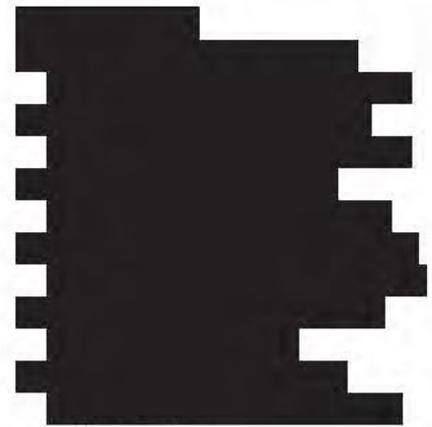
Mai

- 1. Zürich** Herr, hilf deiner Gemeinde, dass wir dich auf der Erde repräsentieren und als Botschafter des Evangeliums wirken und leben und nicht nur Verwalter einer Institution sind.
- 2. YouTube-Videoprojekt** An verschiedenen Orten in Deutschland treffen sich gläubige Afghanen. Sie bitten vor allem, dass wir für ihre Kinder beten, damit diese zum Glauben finden.
- 3. Hannover** Wir als EFS haben eine Gemeindevision ausgearbeitet und widmen uns im kommenden Jahr den Schwerpunkten. Wir beten um Leitung und Weisheit. Unser Leitbild soll uns darin auch Motivation und Ziel sein: Aus unserer Beziehung zu Gott heraus Menschen mit den Augen Jesu sehen!
- 4. Salzgitter** Wir beten dafür, dass Menschen in Salzgitter zum Glauben kommen.
- 5. Bergen** Wir beten intensiv für 1-2 weitere Mitarbeiter im Bereich Kindergottesdienst, um unser Team zu entlasten.
- 6. Bremen** Täglich gehen weit über 100 Menschen an unserem Gemeindehaus vorbei. Wie können wir ihnen Gottes Zuwendung in Jesus bewusst machen? Bitte betet um Ideen und eine zeitgemäße Umsetzung.
- 7. Erkelenz** Heute laden wir zu einem Gebetsabend mit Open Doors ein mit Gebetsgemeinschaften für Christen i. d. Verfolgung. Mittelpunkt des Abends: Majestät Gottes in Lob und Anbetung.
- 8. Leimfeld** Der evangelistische Themenabend zum Gedanken der Resilienz braucht dringend Gebetsunterstützung, damit Einladungen positiv beantwortet und die Gäste innerlich und äußerlich von Gott beschenkt werden.
- 9. Christuskirche Büchenbronn** Am 11. planen wir einen Familiengottesdienst. Wir beten für die Gäste, dass sie eine lebendige Gemeinde erleben und von Gott angesprochen werden.
- 10. Gronau** Immer wieder entstehen neue Kleingruppen in unserer Gemeinde. Möge Gott jeden einzelnen und die Gruppenleiter für ihren Einsatz segnen.
- 11. Leimfeld** Wir erwarten den ehemaligen Finanzjongleur und »Ziemlich besten Schurken« Josef Müller aus München in unserem Oase-Gästegottesdienst. Er wird aus seinem ehemals kriminellen bewegten Leben erzählen. Dass die verändernde Kraft des Auferstandenen für alle Zuhörer deutlich wird, darum beten wir.
- 12. Vorstand GiFBGG/SiFBGG/FBGG** Möge Jesus helfen bei der Problembewältigung und Antworten für ungeklärte Fragen zeigen. Segne heute alle Verantwortungsträger im Namen Jesus!
- 13. Dinslaken** In unserer Gemeinde haben einige Kleingruppen ihre Arbeit eingestellt. Bitte betet mit uns, dass sich besonders junge Menschen von der frohen Botschaft ansprechen lassen und bereit sind, Jesus als Herrn und Heiland zu erkennen.
- 14. Braunschweig** Unsere Jugendgruppe lifeBASE (Teens & Jugendliche) trifft sich vom 15.-18. Mai im Gemeindehaus zu einer Mini-Wohnwoche. Wir beten für eine erlebnisreiche Gemeinschaft und intensive Begegnungen mit Jesus.
- 15. Georgien** Für die Kinder der Flüchtlinge findet eine gute soziale und geistliche Versorgung statt.
- 16. KHW Global Care** Bitte betet für eine bewährte Reise der Unterstützer, die in diesem Monat nach Uganda fliegen, um Hilfsprojekte zu besichtigen.
- 17. Ältestenrat** Wir beten für Weisheit, Weitsicht, Inspiration,... Möge Jesus die geistliche Leitung unseres Gemeindebundes mit allem Notwendigen ausrüsten.
- 18. Bad Segeberg** Drei junge Menschen werden nach knapp zwei Jahren aus dem TeenTreff »Gemeinsam Glauben entdecken« im Gottesdienst gesegnet. Bitte betet für ihren weiteren Lebensweg.
- 19. Gudensberg** Als Gemeinde ist uns wichtig, in unserer Stadt immer wieder Präsenz zu zeigen. Zum Second-Hand-Verkauf am 24. laden wir zum Stöbern und guten Gesprächen bei Kaffee und frischen Waffeln ein. Wir beten für Gottes spürbare Nähe an diesem Tag – für die Mitarbeiter die nötige Kraft und für Besucher, dass sie durch Gespräche zum Nachdenken kommen.
- 20. Dinslaken** Himmelfahrt wollen wir wieder einen Tag der Gemeinschaft mit Gästen begehen. Wir bitten, dass Gott den Tag, die Aktivitäten und die Gemeinschaft segnet.
- 21. Salzgitter** Wir bitten Jesus, uns eine gute God-Work-Live Balance zu zeigen.
- 22. Haus Tabor** Die Betriebsübergabe ist mit viel Arbeit verbunden, besonders für Verwaltung und Heimleitung. Wir bitten um Kraft und gutes Gelingen.
- 23. Gronau** Jede Woche treffen sich Kinder ab sechs Jahren in der »Wilden Bande«. Wir bitten Gott um mehr Mitarbeiter und Helfer, die sich für Spiel und Spaß am Spielen begeistern, um auch die Liebe von Jesus an die Kinder weitergeben zu können.
- 24. Christuskirche Büchenbronn** Morgen erwarten wir viele Gäste zum Entlassungsgottesdienst aus dem biblischen Unterricht. Wir beten für unsere jungen Leute, dass sie an Jesus »dranbleiben«. Für die Gäste und Gemeindeglieder, dass unser Glaube gestärkt wird.
- 25. Biebesheim** Wir wollen Taufe feiern und wünschen uns, dass viele Menschen heute diesen wunderbaren Schritt gehen wollen.
- 26. Fritzlar** Einer unserer Grundwerte ist: »Unsere Mitarbeiter werden gefördert, gabengemäß eingesetzt und bevollmächtigt«. Wir bitten, diesbezüglich noch mehr zu wachsen als bisher.
- 27. Bergen** An Himmelfahrt treffen wir uns zum Tag der Gemeinschaft: Anbetung, Lob und Ehre für den Herrn! Gemeinsames Mittagessen genießen wir bei hoffentlich herrlichem Sonnenschein im Gemeindegarten. Bitte betet mit uns dafür.
- 28. Fulda** Wir danken für alles ehrenamtliche Engagement in der Gemeinde. Leider ist die Arbeit auf zu wenige Schultern verteilt. Wir bitten um Lösungen, mehr Personen zum Tragen der gemeinsamen Verantwortung zu motivieren bzw. heranzuführen.
- 29. Wolfsburg** In den nächsten vier Tagen sind wir im Harz auf Gemeindefreizeit. Wir bitten um gutes Wetter, herzliche Gemeinschaft, gute Gespräche und persönliche Gottesbegegnungen.
- 30. Braunschweig** Jeden Freitag findet vor der Gemeindegartentür auf dem Westfalenplatz ein Markt statt. Von 10-12 Uhr bieten wir bei unserem »Marktgeflüster« ein Getränk, ein Gebäck und ein kurzes Gespräch an. Wir beten für ermutigende Begegnungen.
- 31. Bulgarien** Als Rentnerehepaar schulen Thomas & Lydia Otto vor allem übers Internet heranwachsende Leiter der zig Dutzenden türkisch-bulgarischen Gemeinden im Land sowie in ganz Europa. Wir beten für ihren Lehrdienst sowie ihre Gesundheit.

Familiennachrichten



Dinslaken



in Hildesheim

Klaus Kröger feierte im Februar seinen 80. Geburtstag! Wir gratulieren dem jahrzehntelang im Dienst für Gott und seine Gemeinde treu Gebliebenen hier sehr herzlich!



Save the date:

Bundeskonferenz 2026

Vom 13.-15. Mai 2026 *in Krelingen!*



Impressum

Perspektiven – Christsein und Gemeinde heute ist die Zeitschrift des Freikirchlichen Bundes der Gemeinde Gottes. Wir bekennen uns zur Autorität der Bibel als dem Wort Gottes. Auf dieser Grundlage will Perspektiven – Christsein und Gemeinde heute die Botschaft von der Errettung durch Jesus Christus verkündigen, biblische Lehre verbreiten und Hilfen für christliches Leben geben. Ein besonderes Anliegen ist das Eintreten für ein neutestamentliches Gemeindeverständnis. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder.

Herausgeberkomitee

Ältestenrat des FBGG

Redaktion

Petra Piater, Tillmann Frey

Gebetskalender

David Koscielny

Gestaltung

Andrea Schreiber

Redaktionsschluss

45 Tage vor dem Erscheinungsdatum.

Der Nachdruck der Originalartikel bedarf der Genehmigung durch die Redaktion.

Verlag

Bethesda Verlag, Torstraße 1,
22525 Hamburg, Tel.: 040/1802400-12;
E-Mail: Perspektiven@fbgg.de; www.fbgg.de/perspektiven

Bezug

Perspektiven kann über die Gemeinden oder direkt beim Verlag bestellt bzw. abbestellt werden. Sie wird auf Spendenbasis verschickt. Die Materialkosten für ein Abo

(6 Exemplare/Hefte) p. a. sind derzeit mit 15 Euro plus 5 Euro Porto (Ausland 20 Euro) jährlich gedeckt.

Hamburger Volksbank IBAN: DE27 2019 0003 0000 1717 86, BIC: GENODEF1HH2

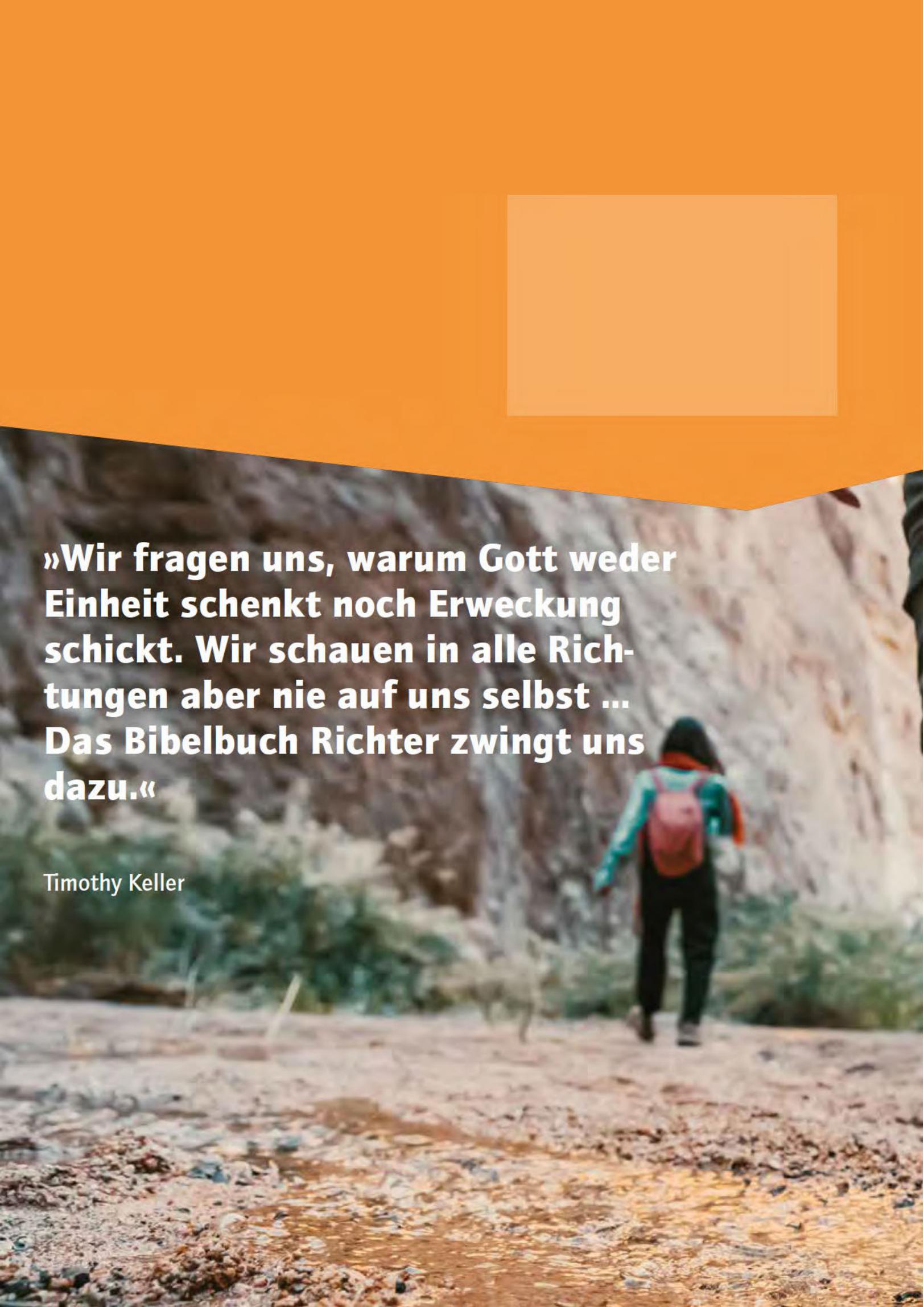
Druck

WIRmachenDRUCK GmbH

Bildnachweis

Bilder bei Berichten © beim jeweiligen Autor/Interviewpartner, Ausnahmen sind einzeln genannt;

Titel: Neom, Unsplash, S. 3 Janusz Maniak, Unsplash; S. 4 SAAlberto Casetta, Unsplash; S. 6 Yasmine Duchesne, Unsplash; S. 9 Juliane Liebermann, Unsplash; S. 11 Verbum Medien; S. 11 Susan Yin, Unsplash; S. 23 Mika Baumeister, Unsplash

A person wearing a teal jacket and a red backpack is walking away from the camera on a dirt path. The path leads towards a large, textured rock formation. The scene is outdoors with some greenery on the left. The top of the image has an orange gradient overlay.

»Wir fragen uns, warum Gott weder Einheit schenkt noch Erweckung schickt. Wir schauen in alle Richtungen aber nie auf uns selbst ... Das Bibelbuch Richter zwingt uns dazu.«

Timothy Keller